

Biographie von Heinz Seifert

Dekorations- und Kunstmaler ,Vergolder ,Restaurator ,Holzbildhauer und Mäzen sowie autodidaktischer Hobby-Musiker (Mundharmonika ,Bass-Harmonika ,bichromatische Konzert-Harmonika)

Prolog

1818 der Berliner Bankier Israel Moses Henoeh erwirbt das Rittergut Gleißen

1.H.1828 Tod der seligen Madam Henoeh

nach 1830 Abriß der alten Kirche zu Gleißen

17.9.1837 Weihe der neuen Kirche zu Gleißen ,die Karl Friedrich Schinkel entwarf ,Israel Moses Henoeh finanzierte und Carl Friedrich oder Friedrich Carl Seifert mitausmalte
anschließende Übersiedlung nach Berlin ,nachdem er (Seifert) Renovierungsarbeiten im Gutshaus ausführte

im Laufe des 19.Jh. Vermischung der zurückgebliebenen Familie Seifert mit ein oder mehreren Sinti-Familien

14.4.1934 Heinz Seifert wird in Gleißen (Kreis Oststernberg) geboren

17.9.1937 100-Jahrfeier der Gleißener Dorfkirche

Ende 1937/1.H.1938 Beginn ? des Lebens mit verschleierter Herkunft ,seitdem Aufenthaltsort in
Schwerin/Warthe ,Kleiner Mühlenweg 7

ab 1940/41 Heinz Seifert beginnt mit dem Besuch der „Grundschule“

um 1944/45 Beginn von ersten kindlichen Zeichenstudien

Januar 1945 Aufbruch zu Flucht

Ende Februar/Anfang März 1945 Ankunft in Potsdam ,Aufenthaltsort Behlertstraße 8

14.4.1945 Heinz Seifert begeht seinen 11.Geburtstag ,der am Abend mit dem Bombardement seinen Abschluß findet

Spätsommer 1945 seitdem Wohn- und späterer Firmensitz Waldemarstraße 15

Ende 1945 Wiederaufnahme des kriegsbedingt ausgesetzten Schulbesuchs

1948 Heinz Seifert beginnt eine Stuben- und Dekorationsmalerlehre beim Malermeister Max Büttner in der
Dortustraße 60 ,nebenbei 3-monatiger Besuch der Malschule in der Schopenhauerstraße und Entstehen
erster Bilder

1950 Beteiligung des Lehrlings Seifert an der Ausstellung zum 100-jährigen Bestehen der Berufsgruppe des
Malerhandwerks im Stadtkreis Potsdam und ,auf Grund guter Leistungen ,Überreichung einer Anerkennung
durch die Handwerkskammer des Landes Brandenburg

1951 erfolgreicher Abschluß der Malerlehre

Februar 1952 Entlassung von Heinz Seifert durch Max Büttner ,bedingt durch die schlechte Auftragslage

Mai 1952 Heinz Seifert beginnt seine Anstellung in der Malerfirma „Edith & Heinz Enke“ ,Weinbergstraße 14
(die 2-monatige Arbeitslosigkeit nutzte er zum Erlernen der Marmoralei in der privaten Abendschule
von Meister Fleck in Babelsberg)

Mai 1953 Republikflucht der Inhaberfamilie ,erneute Arbeitslosigkeit ,etwa 1-2 Wochen dauernd

Juni 1953 Heinz Seifert beginnt seine Beschäftigung als Maler- und Vergoldergehilfe beim ehem. Hofvergolder
Erich Waßmannsdorff mit Firmensitz Am Bassin 9 ,Tel. 5091
(Beginn des fachlichen Aufstiegs und in Berührung gekommen mit der alten Potsdamer Künstlerschaft ,
Kunstszene und Prominenz)

Beispiele :

Lilli Schommartz ,geb. Brandenburg ,Hedwig Pantke ,geb. Heinrich ,die Pädagogin für Englisch und Musik
Irmgard Dalski ,mit Ihr verbunden der Joop-Ebert-Clan ,die Kunsthändler
Sigismund Thiemann (hauptberuflich Architekt) ,Julius Illgas ,die Gebrüder Mag und Louis Straub ,der
Berliner Kunsthändlerin Marie Conrad ,dem Herrn Anisimow von der russisch-orthodoxen Gemeinde ,
dem Kinderarzt Herwig Hesse und dem Einstein`schen Briefträger Willi Aftring (Wander-Willi) ,dem
ehem. Hofzeichner ,Innenarchitekt ,Kunsttischler und Lithograph Wilhelm Kimbel aus Zehdenick sowie
die Kunstmaler Carl Kayser-Eichberg ,Otto Heinrich (Bruder der o.g. Hedwig) und dem aus Ostpreußen

stammenden autodidaktischen Architekturmalers Kurt Broszeit und dessen Frau Lene

Januar 1954-Dezember 1958 Vergolderlehre von Heinz Seifert bei Erich Waßmannsdorff und seinem Sohn Herbert

1954-1959 Heinz Seifert wird von Otto Heinrich in der Öl- und Aquarelltechnik unterwiesen und setzt bis 1962 seine Studien phasenweise bei Ihm fort

(im selben Zeitraum erfolgt ,teilweise mit Unterstützung von Wilhelm Kimbel ,die Herstellung von Fachkontakten zur niederländischen ,westdeutschen und österreichischen Museumsszene hierfür sollen die Kunsthalle Karlsruhe ,das Kunsthistorische Museum Wien ,das Frans-Hals-Museum der Gemeinde Haarlem sowie das de Beyerd Cultureel Centrum der Gemeinde Breda beispielgebend stehen ; diese brachen nach dem Mauerbau allmählich weg)

1957/58 Heinz Seifert beginnt mit dem Malen von Seestücken ,Hafenansichten ,Landschaften und Blumenbildern langsames Verschwinden des autodidaktischen Duktus

1958 Herbert Waßmannsdorff und Dr.Herwig Hesse verkuppeln Heinz Seifert mit der aus Niesky stammenden Anneliese Hübel ,die nach Ihren zeitweisen politischen Problemen ,auf Grund des 17.Juni 1953 ,bei letzterer Person als Hausmädchen fungierte

2.1.1961 Tod des Hofvergolders a.d. Erich Waßmannsdorff ,im Alter von 85 Jahren ,in Potsdam und Beisetzung am 7.1. auf dem Neuen Friedhof

zwischen 18.3. und 21.3. Republikflucht von Herbert Waßmannsdorff und seiner Frau ,nachdem Steuer- und Edelmetallvergehen gestreut wurden ; Weiterführung der Firma durch die restliche Belegschaft vom Gewerbeamt abgelehnt

16.4.1961 Heinz Seifert beginnt nach 1-monatiger Arbeitslosigkeit ,auf Empfehlung des Kirchenbaurats Winfried Wendland ,seinen Dienst im Institut für Denkmalpflege in Berlin ,Brüderstraße 13 ,daß Ihn nebenbei zur Weiterbildung zum Atelier des Restaurators ,Bildhauers und Malers Helmut Walter ,Graf Heyd von Koppingen in Schöneiche bei Berlin ,Ebereschenstraße 29 delegiert ,wo er bis zum Sommer 1965 bleibt

1962/63 erneuter Versuch zur Erlangung einer Konzession für die nebenberufliche Weiterführung der Vergolderei führt 1963 ,unter Fürsprache des Instituts für Denkmalpflege ,zum Erfolg (der Name „Waßmannsdorff“ durfte nicht mehr geführt werden)

um 1965 Aufgabe der Kunstmalerei durch die immer umfangreicher werdenden Restaurierungsaufträge ,von einigen Naturstudien abgesehen ; soll Otto Heinrichs Bedauern hervorgerufen haben

1.1.1967 letztmaliger Besuch Otto Heinrichs durch seinen Schüler mit Frau und Sohn Jan

um 1970 Verhängung eines republikweiten Ausbildungsverbots für den Beruf des Vergolders

1971 Heinz Seifert beginnt sein Restaurierungsstudium für Gemälde und Holzskulpturen in der Fachschule des Instituts für Denkmalpflege in Berlin

Sommer 1972 unverhoffter Besuch des Malers Kurt Broszeit (gest. um 1979) mit seiner Frau Lene (gest. um 1985) bei Seiferts in Potsdam ; beide siedelten um 1961/62 in den Westen über und lebten bis zu Ihrem Ende in Andernach/Rhein

Juni 1973 Heinz Seifert mietet eine zweite Wohnung an und kombiniert sie mit der ersten (ehem. Zahnarztpraxis Alfons Longèar)

19.2.1974 Heinz Seifert erhält vom Verband Bildender Künstler der DDR die Zulassung als Restaurator für Gemälde und polychromierte Holzskulpturen (inzwischen waren die Aufträge auf ein solches Maß gestiegen ,daß man langsam den Überblick verlieren konnte und er gezwungenermaßen seinen ältesten Sohn Jan anlernte ,was in die nebenschulische Ausbildung zum Vergolder gipfelte

15.6.1976 schwerer Arbeitsunfall mit einer Kreissäge bei der Holzbearbeitung im Institut für Denkmalpflege in Berlin hierbei verlor Heinz Seifert einige Fingerglieder der rechten Hand

Dezember 1976 Entlassung von Heinz Seifert aus der Unfallklinik der Charité in der Berliner Ziegelstraße physiotherapeutische Behandlungen und das Neuerlernen der Handhabung von Werkzeugen nahmen noch das gesamte folgende Jahr in Anspruch

1.2.1977 Heinz Seifert wird auf Grund einer Umstrukturierung des Instituts für Denkmalpflege vom VEB Denkmalpflege Berlin übernommen und als Leiter der Restaurierungswerkstatt eingesetzt

diese Tätigkeit ,die er bis zum 30.4.1978 innehatte ,kam Ihm wegen dem gesundheitlichen Schicksalsschlag gerade recht ,lag Ihm aber nicht (schlief öfter mal in einer Sitzung vor Langeweile ein)

1.5.1978 Heinz Seifert nimmt seine freischaffende Tätigkeit als Restaurator ,Bildhauer und Vergolder in Potsdam auf ; erster Auftrag ist die Restaurierung der Epitaphien und des Orgelgehäuses in der Kirche zu Potsdam-Bornstedt

Herbst 1978 Beginn der umfangreichen Rekonstruktion des Schlosses Berlin-Friedrichsfelde

(generöse Zusammenarbeit mit den Restauratorenkollegen Erhard Naumann ,Frieder Hoffmann , Eddi Giegold ,Irmgard und Dankwart Kühn unter der vorzüglichen Leitung von Ernst Wipprecht und Bodo Saschowa ; auch Jan Seifert arbeitete während der Ferien und zwischen den Schulprüfungen mehrmals ,mit seinen späteren Kollegen der Malerbrigade Manfred Hermann vom VEB Denkmalpflege Berlin ,mit ,wofür er eigenhändig eine Anerkennung mit Widmung von Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Dathe erhält

um 1980/81 Aufhebung des Ausbildungsverbots für den Beruf des Vergolders

zur selben Zeit befaßt sich Heinz Seifert ,mit Unterstützung durch die Malerbrigade Gangolf Richter vom VEB Denkmalpflege Berlin ,mit der Erstellung der Marmormalereien am Alten Museum in Berlin

1981 bauliche Fertigstellung des Schlosses Berlin-Friedrichsfelde

11.6.1981 Auszeichnung von Heinz Seifert als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ,gezeichnet von Prof. Dr. sc. Dr. h.c. Heinrich Dathe und Dr. J.Schuchardt – Stadtrat für Kultur beim Magistrat von Berlin

25.6.1982 Auszeichnung des Restauratorenkollektivs vom Schloß Berlin-Friedrichsfelde mit dem „Architekturpreis der Hauptstadt der DDR „Berlin“

1982 – 1984 Rekonstruktion der Prospektpfeifenornamentik und Restaurierung der Gemälde an den Pedaltürmen der Orgel im mecklenburgischen Basedow – Kooperation mit dem Potsdamer Schuke-Organbau

1983 Heinz Seifert erstellt Marmormalereien im Berliner Schauspielhaus ,nimmt aber nach der Fertigstellung keine an Ihn herangetragenen Aufgaben mehr wahr

1984 Heinz und Jan Seifert restaurieren das Deckengemälde „Allegorie auf den Frieden“ im Berliner Galgenhaus ; die auf Verdacht erfolgte Auffindung des schon um 1900 nicht mehr erwähnten Bildes war ein Verdienst der Kunsthistorikerin Luise Thielemann vom Institut für Denkmalpflege Berlin – die Freilegung tätigte die Malerbrigade Klaus Schmidt vom VEB Denkmalpflege Berlin

im Laufe des Jahres vollenden Heinz und Jan Seifert die mit Unterbrechungen 4 Jahre andauernde Restaurierung des Gemäldes „Kreuztragung Christi“ (Rubens-Werkstatt) für die

St.Marienkirche in Kyritz ,das solche Maße besaß ,daß man die Staffelei Otto Heinrichs verlängern mußte

1984/85 Heinz Seifert rekonstruiert die Altarflügelrahmen der St.Gertraudkirche zu Frankfurt/Oder

um 1986 Prof. Womacka führt Heinz Seifert durch sein Atelier beim Berliner Spittelmarkt

1986/87 Heinz Seifert fertigt ,teilweise unter Mitwirkung beider Söhne ,Altarrückwände im Auftrag des Museums Gotha an ,die auf der Kulturausstellung der DDR in Duisburg vertreten waren ; er selbst erhielt keine Genehmigung für den Ausstellungsbesuch

etwa im gleichen Zeitraum erfolgte seltener Besuch aus Nepal bei Seiferts in Potsdam ; es war der aus Katmandu stammende ,in Moskau Malerei studierende ,heutige Professor der Kunstmalerei Ram Kumar Bhaukajee ,den die Dozentin und Restauratorin für Gemälde und polychromierte Holzskulpturen Gisela Maier von der HBK Dresden mitbrachte ,deren Mentor zeitweise Heinz Seifert während Ihrer eigenen Studienzeit war

um 1988 Heinz Seifert restauriert für Schloß Lindstedt in Potsdam ,im Auftrag des Gerichtsmediziners Dr.Kurt Markert ,die Gemälde „König Friedrich Wilhelm I.“ , „König Friedrich II.“ ,

„König Friedrich Wilhelm III.“ , „König Friedrich Wilhelm IV.“ , „Kaiser Wilhelm I.“ und

„Kaiser Friedrich III.“ ,die sich allesamt einst in der Kaiserloge der Potsdamer Garnisonkirche befanden und fertigt im Anschluß (bis 1990) das fast lebensgroße Portrait des

Langen Kerls „Jonas Heinrichson aus Norwegen“ an ,wobei er teilweise bei den Rahmen von seinem

- Sohn Alexander unterstützt wurde
- 1988 Heinz Seifert beendet im Alleingang ,nur phasenweise von seinem Sohn Jan unterstützt ,die fast zwei Jahre andauernde Restaurierung von 39 Gemälden ,die der Soldatenkönig einstmals schuf im Laufe desselben Jahres begann Heinz Seifert mit der 4-jährigen Restaurierung der Schnitzereien im Unteren Konzertzimmer des Neuen Palais ,welche er durch seinen Tod nicht mehr ganz vollenden konnte
- Februar 1990 Beginn der Ausbildung von Alexander Seifert zum Vergolder ,nachdem er eine Maurerlehre absolvierte , durch Heinz Seifert ,von Jan Seifert zu Ende geführt
- 1990/91 Heinz Seifert entwirft und schnitzt ,unter Heranziehung seines jüngsten Sohns ,im Auftrag von Schuke-Potsdam ,die Ornamentik des Gehäuses der Orgel für die Konzerthalle in Archangelsk
- 1991 Heinz Seifert und sein Sohn Alexander restaurieren die ornamental gestalteten Prospektpfeifen der Barock-Orgel der Kirche zu Groß-Eichsen bei Schwerin (Mecklenburg)
- 1991/92 Heinz Seifert führt mit seinem Sohn Alexander mehrere Aufträge für Schloß Sanssouci ,dem Neuen Palais und dem Chinesischen Haus aus
- 21..10.1992 Heinz Seifert stirbt um 8.10 h im Atelier der Gemälderestaurierung im Neuen Palais
-

Potsdam ,Februar 2013

Jan Seifert